

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 6: Apropos Sport

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Journalisten sich vor hundsgewöhnlichen Themen fürchten. Sogar das Radio ist dem hundlausigen Krisenwinterwetterthema ausgewichen und auf den Hund gekommen. Den ganzen Morgen des 18. Januar widmete es sich den Hundehaltern und ihren Hundedressur-, -steuer- und -Toleranz-Problemen. Das Liegenlassen des Kotes der Köter in Bahnhofunterführungen, auf Trottoirs, Wiesen, Wald und Wegen sei nicht den Hundchen anzulasten, sondern den unerzogenen Herrchen und Frauchen, so stellten Kynologen und Hundelaien fest. Die Tatsache aber, dass sowohl die Hundeherrinnen und -herrchen das Liegenlassen der Exkreme so appetitlich als «Versäubern» und nicht als «Versauen» bezeichnen, illustriert doch die gegenseitige Anhänglichkeit, zwischen Hund und Mensch.

Schtäcmugge

Ungleichungen

Auf den Vorwurf, in den Büchern seine Frau jeweilen dumm hinzustellen, sagte Ephraim Kishon: «Aber da ist einer, der ist noch dümmer—and der bin ich!»

Boris

Apropos Fortschritt

Als ein Resultat des verklungenen Jahrs der Musik darf der Aufbau eines Schweizer Zentrums für Computermusik betrachtet werden.

pin

HANSPETER WYSS

APPETITZÜGLER DES MONATS:

Spaghetti al dente



Es gibt auch andere Zahlen, Herr Bundesrat!

Über das Thema «Beurteilung der Probleme bei der Realisierung des Turn- und Sportunterrichtes an der gewerblichen Berufsschule der Region Biel» hat Markus Sollberger an der Universität Lausanne eine interessante Diplomarbeit geschrieben.

Von Speer

Es ging ihm darum, alle bestehenden und voraussehbaren Probleme bei der vorgesehenen Einführung des Turn- und Sportunterrichtes an der gewerblichen Berufsschule in Biel zu erfassen und zu beurteilen.

Da beim Thema «Beurteilung und Motivation der Jugend im Sport» in Diskussionen, Reden und Interviews recht oft mit unkontrollierbaren Zahlen, die einseitigem Wunschdenken entspringen, operiert wird, stellen die Ergebnisse der gemachten Umfragen viele hypothetische Behauptungen zumindest in Frage. Die nachfolgenden Prozentzahlen aus den Fragebogen zeigen dies:

700 Lehrtöchter und Lehrlinge aus sechzehn verschiedenen Berufsgruppen wurden befragt. 50,7 Prozent haben die Frage, wer aktiv Sport treibe, mit ja beantwortet. 53,5 Prozent sind sogar Mitglied eines Turn- und Sportvereins. Von den Sportlerinnen und Sportlern treiben 10,7 Prozent täglich Sport, 40,6 zweimal und 19,9 Prozent einmal pro Woche. Selten oder sporadisch gaben 27,2 Prozent an. Die Frage «Würden Sie gerne mehr Sport treiben?» beantworteten 64,6 Prozent mit ja. Hier die Verhinderungsgründe, weshalb sie sportlich nicht aktiver sind: keine passende Gelegenheit: 30,7 Prozent; keine Zeit: 27,6 Prozent; 10,1 Prozent gaben an, zu faul zu sein.

Aufhorchen lassen auch die Antworten auf die Frage, was ihnen am Sport nicht gefalle: 23,4 Prozent nannten die «Unfairness» im Sport, 19,7 Prozent finden den Sport (besonders in den Vereinen) als zu leistungsbezogen, 10 Prozent zu aggressiv. Die Antworten auf die Frage «Haben sie ihre positive oder negative Einstellung zum Sport dem Einfluss gewisser Personen oder Instanzen zu verdanken?» werden die einen freuen, für andere hingegen dürften sie eher enttäuschend sein. Bei 51,2 Prozent

waren es Freunde, die einen positiven Einfluss ausübten, bei 45,3 war es die Einstellung des Elternhauses, bei 28,7 Vereine und bei 22,7 Prozent die Schule. (Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich.)

Ja, wie steht es denn mit dem von vielen so hochgespielten animierenden Einfluss des Spitzensportes? Von den rund 700 Befragten haben lediglich zwei, das sind sage und schreibe 0,3 Prozent der Befragten, angegeben, der Spitzensport oder einzelne Spitzensportler hätten auf sie eine positive Auswirkung gehabt ...

Anlässlich des Spengler-Cups in Davos hörte man aus bundesrätlichem Mund ganz andere Töne. Da wurde in einem TV-Interview mit markig-pathetischen Worten wieder einmal mehr unterstrichen, welch animierende Wirkung der Spitzensport auf den Breitensport ausübe.

Das Interview wurde – das muss allerdings beigelegt werden – vor dem vielversprechenden «Traumfinale» zwischen Spartak Moskau und dem Team Canada aufgenommen. Vor jenem Spiel also, von dem der Präsident des Internationalen Eishockey-Verbandes sagte: «Ein Spiel, wie es hier im Final geboten wurde, lasse ich mir nicht gefallen»; vor jenem Spiel, bei dem insgesamt 58 (!!) Strafminuten ausgesprochen werden mussten ...

Haben nicht 23,4 Prozent der Lehrtöchter und Lehrlinge «Unfairness im Sport» als Negativum angegeben?

Müsste man da nicht eher von kontraproduktivem Spitzensport reden, Herr Bundesrat?

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Schmerzen.
Wenn Grippe naht ...

